№ 2. Sonnabend, den 3. Januar 1891.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

409349
IV 1891, 1-143

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Moss, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Das Ende der Polenaustreibungen.

Fürst Bismarck hat einen großen Theil seiner Erfolge der Rücksichtslosigkeit zu verdanken, mit der er seine Pläne verfolgte und ausführte; eine Rücksichtslosigkeit, wie sie sonst nicht deutsche Art ist. Der Deutsche ist in der Vergangenheit in der Politik vielleicht zu sentimental gewesen; Fürst Bismarcks Politik kennzeichnet sich durch das entgegengesetzte Extrem. Manche der Maßregeln, welche unter dem Regime des früheren Reichskanzlers angewandt worden sind, verstiegen sich, wie man sagen muß, zur Unbarmherzigkeit, zur Grausamkeit. An wenigsten wandte sich solche Hartherzigkeit gegen ausländische Gegner, besonders wenn diese irgendwie politisch von Einfluß waren. Von den Völkerschaften des vielsprachigen Donaukaiserreichs sind z. B. die Czechen und die Magyaren mit viel mehr Courtoisie behandelt worden als die Deutsch-Oesterreicher, die „Herbstzeitlosen", gegen die Fürst Bismarck von der Bühne des Parlaments aus Steine warf, als dieselben in ihrer Nationalität und politischen Stellung von den interessanten mancherlei Völkerschaften des habsburgischen Reiches wie vom Throne aus am stärksten bedrängt waren. Am meisten aber sind die Deutschen im Reich von den harten Maßregeln des jetzt abgewirthschafteten Systems betroffen, auch wo die Härte gegen das Ausland gemünzt war. Als der Kongreß der Vereinigten Staaten sich gestattete, dem deutschen Reichstag wegen des Todes des von dem früheren Reichskanzler bis über das Grab hinaus gehaßten Abg. Lasker zu kondoliren, mußte der Bundesrath, obgleich er nach der Verfassung gar nicht dazu befugt war, das amerikanische Fleisch von der Einfuhr nach Deutschland ausschließen und am härtesten traf diese Maßregel doch die deutschen Verbraucher, welche nicht dazu im Stande waren, das bessere aber durch Zoll- und allerlei Vexirmaßregeln über Gebühr vertheuerte deutsche Fleisch zu kaufen. Von Unbarmherzigkeit zeugen besonders auch die Korn- und Mehlzölle, welche die Arbeiterbevölkerung weit höher belasten, als alle kostspieligen sozialpolitischen Experimente ihr nützen können. Die grausamste aller Bismarckischen Maßregeln war aber wohl die seit dem Winter 1885/86 betriebene Polenaustreibung. Herr v. Puttkamer-Plauth hat es öffentlich ausgeplaudert, daß der frühere Reichskanzler an des Erzählers Bruder, den damaligen Minister des Innern mit der Forderung herangetreten ist, derselbe müsse binnen ein paar Wochen 40,000 Leute, die noch nicht das preußische Heimathsrecht erworben hatten, über die russische Grenze schaffen. Mit welcher Grausamkeit die Maßregel vollstreckt wurde, ist bekannt. Der Landrath des Kreises Pillkallen, Dr. Schnaubert ließ Ausweisungsdekrete drucken, in welchen sein (des Landraths) Name und Titel gleich mit untergedruckt war und diese Familien wurden dann in die Hand von Unterbeamten gegeben, welche so über das Wohl und Wehe und die Existenz von Hunderten die Entscheidung in der Hand hatten. Was Fürst Bismarck dabei überhaupt beabsichtigt hat und aber überhaupt sich ein bestimmtes Bild von der Wirkung seines grausamen, leider von dem reaktionären preußischen Landtag sanktionirten Verfahrens gemacht hat, ob er nicht blos unüberlegter, blinder Leidenschagt gefolgt ist, wird heute schwer zu entscheiden sein. Nach seiner bekannten Parlamentsrede hat er besonders den polnischen Adel treffen wollen; derselbe sollte, wenn nöthig, gewaltsam expropiirt werden, das erhaltene Geld in Monako verschleudern und auf dem in diesem Paradiese üblichen Wege aus dem Leben scheiden. Es waren aber keinerlei Expropriationen nöthig. Es gab zahlreiche polnische Gutsbesitzer, die aus dem letzten Loch gepfiffen und wenn ihre Güter zur Subhastation gekommen wären, keinen Pfennig herausbekommen hätten und dem Elend verfallen wären. Die deutsche Ansiedelungskommission zahlte dagegen so hohe Preise, daß diese verkrachten polnischen Gutsbesitzer noch erhebliche Summen aus dem sonst unvermeidlichen Schiffbruch gerettet und sich nun an anderen Stellen niedergelassen haben, wo sie ihre polnischen Agitationen mit mehr Erfolg betreiben können, als vorher. Sie haben sogar den Neid der deutschen Gutsbesitzer erregt. Grausam betroffen davon sind nur arme Leute, die das beste Material für die Germanisirungsboten und dagegen keinen Widerstand geleistet hätten, ja die zum Theil innerlich schon so germanisirt waren, daß sie nur Deutsch sprachen und kein Wort Polnisch oder Russisch verstanden. Russische Unterthanen, die deutsche Mädchen geheirathet hatten und in Deutschland ein glückliches Familienleben führten, wurden ausgewiesen, die Familien dem Elend preisgegeben. Besonders schwer geschädigt wurden die deutschen **Landwirthe**; deren bisherige Arbeiter waren Sachsengänger geworden, suchten im Innern Deutschlands ein besseres Brod. Wer sich heute noch erinnern will, wie königstreue, um das Vaterland bewährte konservative deutsche Männer über die Ausweisungsmaßregeln gedacht haben, der lese heute die Worte nach, die Freiherr von Kayserlingk, der Mann, der die Thorner Landwehr im deutsch-französischen Kriege geführt hat, s. Z. veröffentlichte. Einen Ersatz für diese Weggezogenen boten die Arbeiter aus Polnisch-Rußland. In Polen ist die Lage der ländlichen Gesinde so elend, daß diese sich auch bei den geringen Arbeitslöhnen, wie sie in Posen und Westpreußen gezahlt werden, noch wesentlich verbessern. Dadurch, daß den posenschen und westpreußischen Landwirthen die Möglichkeit genommen wurde, diese Leute zu beschäftigen, wurden sie in Noth gebracht. Genützt hat die grausame Maßregel garnichts. Aber viele Tausende von Deutschen, die, weil sie in ihrem Vaterland nicht Beschäftigung fanden, nach Rußland gegangen waren und dort ihr ausreichendes, oft gutes Brod gefunden hatten, sind durch die **russischen Vergeltungsmaßregeln** ins Elend gestoßen worden. Vielleicht hat Fürst Bismarck an diese Vergeltungsmaßregeln nicht gedacht, vielleicht ist ihm auch das Loos derer, die davon betroffen worden, gleichgültig. Jedenfalls ist die jetzige Regierung des Dankes aller Vaterlandsfreunde sicher, wenn sie die barbarische und schädliche Bismarck'sche Maßregel aufhebt. Wie sind aber die Freisinnigen im Jahre 1886 von den Offiziösen und „Nationalen" als Vaterlandsfeinde angegriffen worden, als sie der grausamen Austreibung nicht ihre Zustimmung geben konnten!

Und dieser Haß gegen alles, was freisinnig heißt, macht sich noch heute geltend, in Kreisen, die sich noch nicht daran gewöhnen können, daß jene Zeit vorüber ist, in der der deutschfreisinnige Mann vom Fürsten Bismarck als reichsfeindlich bezeichnet wurde, vom Fürsten Bismarck, dem 10 Sozialdemokraten lieber waren, als ein Deutschfreisinniger. Der Kaiser hat selbst den Kampf gegen die Sozialdemokraten aufgenommen, und in diesem Kampfe muß der Kaiser unterstützt werden, von allen, die es redlich mit Deutschland meinen. Weitere innere politische Meinungsverschiedenheiten dürfen nicht zum Haß führen, wer hiergegen sündigt, das sind nur Anhänger des Regimes Bismarcks, und diese sündigen gegen das Wohl des Vaterlandes.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

— Der **Kaiser** erwartete den Beginn des neuen Jahres in seinen Gemächern, umgeben von seinen hier anwesenden Geschwistern. In der Gesellschaft der hohen Herrschaften befand sich nur noch die nächste Umgebung des Kaisers und der Kaiserin und seiner Geschwister. Uralt germanischen, in der deutschen Familie heimischen Gebräuchen der Neujahrsnacht werden auch am Kgl. Hofe ihre Rechte gegeben, und der flimmernde Weihnachtsbaum verbreitete zum letzten Male im Jahre seinen verklärenden Lichterschein über die Gemächer des Königsschlosses. Am Neujahrstage empfing der Kaiser zuerst die Gratulationen der Herren des Kaiserlichen Hauptquartiers, der Hofmarschälle, dann in den Paradegemächern die Glückwünsche seines Großen Hofstaates und der Herren und Damen Ihrer Majestät der Kaiserin. Die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder der Kaiserlichen Familie und der Prinzen aus deutschen souveränen Häusern empfing der Kaiser in der Schwarzen Adlerkammer. Der Kirchgang geschah unter großem Vortritt der Hof- und Leibpagen, der Hof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen. Im Weißen Saale,

## Feuilleton.

### Juanita.

19.) (Fortsetzung.)

„Sie sind schon längst mein Freund, Don Manuel," sprach Robert lächelnd und drückte dem Jünglinge die Hand, „und ich werde Ihnen auch heute noch alles, dessen ich mich erinnere, erzählen. Doch was sagte die Sennorita, als Sie mich in einem solchen Zustande fanden. Wenn ich mich nicht irre, bemerkten Sie vorhin, daß dieselbe sehr unruhig über mein Verschwinden gewesen sei."

„Das war sie in der That," bekräftigte dieser, „sie feuerte uns fortwährend an, so schnell wie möglich dem Hunde zu folgen, als wir Sie aber endlich anscheinend leblos auf dem Boden liegen sahen, schien sie wie verzweifelt zu sein vor Schrecken und Angst, sodaß ihr Vater die größte Mühe hatte, sie zu trösten. Soll ich Ihnen einmal ein Geheimniß verrathen, was ich entdeckt zu haben glaube? Es wird Ihnen gewiß viel Freude machen und daher will ich Ihnen dasselbe sofort mittheilen, die Sennorita liebt Sie nämlich Don Robert."

Des Letzteren bleiches Gesicht färbte sich mit einer leichten Röthe bei diesen Worten, doch er antwortete nicht, sondern schüttelte nur verneinend mit dem Kopfe.

„Ja, ich bin sogar überzeugt von dem, was ich sage," fuhr Don Manuel lebhaft fort, denn nicht allein ihre auffallende Theilnahme für Sie hat mich auf diese Vermuthung gebracht, sondern auch das folgende. Ich will Ihnen nämlich gestehen, Don Robert, daß ich allein zu dem Zwecke hierhergekommen bin, um mir die Hand der Sennorita zu erobern, ein Unternehmen, welches mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse Don Günthers und auf diejenigen meiner Eltern alle Aussicht auf Erfolg haben mußte. Denn ich besitze an Geschwistern nur einen ältern Bruder und an Reichthum sind meine Eltern Herrn Günther zum mindesten ebenbürtig. Sowohl der letztere wie auch seine Tochter wußten von meinen Absichten, da mein Vater mit demselben schon öfters hierüber gesprochen und also zweifellos auch die Sennorita hiervon Kenntniß erhalten hatte, die Aufnahme aber, welche ich gestern hier auf der Estanzia bei beiden fand, bestärkte mich noch in meinen Hoffnungen. Die Sennorita war sehr liebenswürdig gegen mich, obwohl es mir auffiel, daß sie eine ernste Unterhaltung stets sofort abzubrechen und dieselbe auf irgend ein ganz allgemeines und heiteres Thema zu lenken wußte. Indessen schon diese Nacht, als wir mit Ihnen heimkehrten, würdigte sie mich kaum eines Blickes, und als ich ihr diesen Morgen einige Artigkeiten sagen wollte, betrachtete sie mich so kalt, als wäre ich ein Mensch, den sie jetzt zum ersten Male in ihrem Leben vor sich sähe, wobei sie sagte: „Es wundert mich in der That außerordentlich, Don Manuel, daß Sie scherzen können, während jemand, dessen Leben uns allen theuer ist, schwer verwundet auf dem Krankenbette liegt."

Robert hatte mit zunehmender Erregung den Worten des Freundes zugehört, doch als derselbe geendet, sprach er melancholisch lächelnd:

„Sie geben sich argen Täuschungen hin, lieber Freund. Will ich auch nicht bestreiten, daß augenblicklich die Sennorita aufrichtige Theilnahme mit meinem Zustand empfindet, so gehen doch ihre Gefühle für mich keineswegs weiter, denn sie blickt auf mich herab wie auf ein tief unter ihr stehendes Geschöpf. Sie ist ein schönes und in jeder Hinsicht achtungswerthes Mädchen, Don Manuel, und darum kann ich Ihnen nur rathen: Verfolgen Sie die Ausführung Ihres Planes, die Sennorita zum Altare zu führen, thatkräftig, der endliche Sieg kann Ihnen nicht fehlen. Abgesehen davon, daß ein armer Hauslehrer nicht daran denken darf, um eine Dame aus solchem Stande sich zu bewerben, kommt meine Persönlichkeit hierbei schon deshalb nicht weiter in Betracht, weil ich nach Herstellung meiner Gesundheit sofort die Estanzia verlassen werde."

Don Manuel schaute den Kranken mit ungläubiger und zweifelnder Miene an.

„Sie ist keine Frau für mich," versetzte er, „sie ist mir zu stolz und zu eigenwillig und würde mich wie ihren Untergebenen behandeln. „Nein, Juanita bedarf eines energischen willensstarken Mannes, wie Sie einer sind, Don Robert, eines Mannes, der ihr zu imponiren und sie zu beherrschen versteht, und einem solchen wird sie eine vortreffliche Gattin sein. Auch können Sie vorläufig nicht von hier fort und wer weiß, ob nicht bis dahin sich alles so entschieden haben wird, wie meine Ahnung es mir sagt."

Das Gespräch, welches fortwährend die noch blutende Wunde im Innern Roberts berührte, begann ihn heftig aufzuregen und ihm peinlich zu werden und um demselben ein Ende zu machen, entgegnete er in fast rauhem Tone:

„Lassen wir die Sache fallen, Don Manuel, es ist mir unangenehm. Nur das eine will ich Ihnen noch mittheilen, daß nämlich von einem Verhältnisse zwischen mir und der Sennorita niemals die Rede sein kann, selbst wenn ich plötzlich ein ebenbürtiger Bewerber um dieselbe werden könnte. Sie erweisen mir sogar einen großen Gefallen, wenn Sie mir sobald wie möglich die Nachricht überbringen, daß Ihre Verlobung mit der Dame eine vollendete Thatsache ist."

Dem Wunsche des Kranken entsprechend, unterhielt Don Manuel ihn nunmehr mit anderen und gleichgültigeren Dingen, ohne daß jener mit einem Worte ihn in seinem Redestrome unterbrach. Als er endlich eine Pause machte, verriethen ihm die tiefen regelmäßigen Athemzüge Roberts, daß derselbe fest eingeschlafen war, worauf er auf den Zehen das Zimmer verließ, um sich nach dem Frühstückstische zu begeben.

Der Ueberfall, dem der Hauslehrer beinahe zum Opfer gefallen wäre, hatte auf alle Bewohner des Verwaltungssitzes einen tiefen Eindruck gemacht, den nachhaltigsten aber auf Herrn Günther. Bei Tische redete er fortwährend von Robert, den er in der letzten Zeit immer höher schätzen gelernt hätte; er lobte seinen Fleiß, seine Bescheidenheit und Zuverlässigkeit, und die Art und Weise endlich, wie derselbe die drei Schurken überwältigt hatte, versetzte ihn geradezu in Begeisterung. Dann kam er wieder auf die Verwundungen des letzteren zu sprechen, wobei er erklärte, da das Unglück auf seinem Grund und Boden geschehen, so halte er es für seine Pflicht, Herrn Steiner glänzend zu entschädigen, und das werde er thun, sobald jener wiederhergestellt sei, daß man ruhig mit ihm hierüber verhandeln könne.

Juanita, die heute — jedenfalls in Folge der aufregenden und unruhigen Nacht — sehr bleich war, sagte zu den langen Auseinandersetzungen kein Wort, Don Manuel indessen bemerkte:

„Mir thut es nur leid, daß Herr Steiner bald für immer von uns scheiden will. Ich hatte mich schon so sehr darauf gefreut, in

Preußische Staatsbibliothek Berlin

unter dem Bilde der Kaiserproklamation, stand die Schloßgarde in Parade-Uniform unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants von Kessel. Der ganze Hof war in Gala. Die ältesten 5 kaiserl. Söhne wohnten der nach dem Gottesdienst folgenden Kour bei. Caprivi und Moltke zeichnete hierbei der Kaiser durch Händedruck aus.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Militärschießschule, die Schießschule der Feldartillerie und die Schießschule der Fußartillerie die Bezeichnung Infanterieschießschule beziehungsweise Feldartillerieschießschule und Fußartillerieschießschule erhalten. Im Jahre 1891 ist bei der Infanterieschießschule vom 7. bis 16. Okt. ein Informationskursus für Stabsoffiziere abzuhalten. An Lehrkursen finden im Jahre 1891 bei der Infanterieschießschule vier statt. Zu jedem derselben sind 52 Hauptleute und 12 Lieutenants zu kommandiren. An Unteroffizierübungskursen ist im Jahre 1891 bei der Infanterieschießschule und auf den Schießplätzen bei Darmstadt und Falkenberg je einer mit insgesammt 24 Unteroffizieren einzurichten.

— Man schreibt der „Schles. Ztg." aus Berlin: Die Ernennung des Staatssekretärs v. Oehlschläger zum Präsidenten des Reichsgerichts steht unmittelbar bevor.

— Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „In den Zeitungen war u. A. auch Geh. Rath Hinzpeter als eventueller Nachfolger des Kultusministers v. Goßler genannt worden. Darauf hat Hinzpeter aufs neue erklären lassen, er wolle nicht Minister werden. Wir bedauern diesen Entschluß; es würde unseres Erachtens im öffentlichen Interesse liegen, wenn Herr Hinzpeter auf den Platz eines verantwortlichen Ministers heraustäte."

— Die von uns mehrfach besprochene Flugschrift des Herrn v. Egidy „Ernste Gedanken" hat bereits eine umfangreiche Broschürenlitteratur hervorgerufen. Herr v. Friesen hat im Bureau des konservativen Landesvereins zu Leipzig eine Gegenschrift erscheinen lassen, in welcher die alten sattsam bekannten Anklagen gegen den kirchlichen Liberalismus wiederholt werden. Der luth. Pastor Auerswald hat eine „Entgegnung" publizirt in der Manier Luthardt-Christliebscher Apologetik, eine Schrift, die sich auf der Grenze der Traktätchenlitteratur hält. Prof. Rietschel in Leipzig hat in einem „Offenen Brief" vom Standpunkt der Göttinger Theologie aus mit wissenschaftlichem Ernst gegen den Laienschriftsteller polemisirt; seine Ausführungen sind lesenswerth. In dem Dezemberheft des „Zwanzigsten Jahrhunderts" findet sich ferner eine umfangreiche Polemik gegen Herrn von Egidy von einem radikal-theologischen Standpunkte. Andererseits hat der Verfasser der „Ernsten Gedanken" auch Unterstützung gefunden, wir nennen vor Allem die Flugschrift von [illegible] Kühn „ein Beitrag im Kampfe um geistige Freiheit und ein Wort zur Abwehr unberechtigter Angriffe", in welcher ein wackerer Mann die Gedanken Egidy's aufnimmt und weiter ausführt. Letzterer hat noch einmal selbst das Wort ergriffen in einem kleinen Nachtrag zu seiner Flugschrift, die übrigens bereits ins Französische übersetzt wird, in diesem Nachwort stellt der Autor in Aussicht, daß er in acht ferneren Publikationen „eine Vorlage zum Umbau des Gotteshauses" darbieten werde. Wir freuen uns, so schreibt die „Pr. V. C.", über den Erfolg des furchtlosen Streiters für religiöse Freiheit, und sind der Hoffnung, daß seine Sache einigen Nutzen für das kirchliche Leben bringen wird; der Erfolg beweist, daß in unvermuthet großen Kreisen des Volkes der alte Geist des aufgeklärten Christenthums nicht todt ist, sondern nur schlummert, daß es nur eines Funkens bedarf, jenen Geist zu entfachen. Es ist völlig verkehrt, wie es die meisten gegnerischen Schriften thun, die Ideen des Herrn v. Egidy mit dem Maßstab theologischer Wissenschaft zu messen und dem Verfasser mangelhafte theologische Einsicht vorzuwerfen. Man muß die Broschüre des ehemaligen Oberstlieutenants nehmen, als eine sittlich religiöse That, hervorgegangen aus einem Gewissen, das über den kirchlichen Konventionalismus, über die Unwahrhaftigkeit des Kirchenthums entrüstet ist. Weil ein empörtes Gewissen die Schrift diktirt hat, deshalb hat sie so unerwarteten, überraschenden Erfolg gehabt, und deshalb wird sie auch Segen stiften. Es ist ein Laienwort, und glücklicherweise gilt in der protestantischen Kirche noch, wie ein anderer Laie in einem kirchlichen Blatte treffend bemerkt, die Regel: laicus taceat in ecclesia. Im Gegentheil, wie die Theologie, der Geist der an den theologischen Fakultäten und in den Kreisen der orthodoxen Pastoren herrscht, heute beschaffen ist, wäre es durchaus nicht außer der Ordnung, daß eine Besserung in der Kirche gerade von dazu berufenen Laien ausginge.

— In einer am 19. Dezember in den „Kaiserhallen" in Wiesbaden abgehaltenen zahlreich besuchten Volksversammlung unter Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors v. Reichenau wurde eine Petition an das Abgeordnetenhaus für Erhaltung der nassauischen Simultanschule beschlossen. Die Petition soll im ganzen Lande zur Unterschrift zirkuliren und sodann sämmtlichen nassauischen Abgeordneten zugehen. Die Petition, welche die Abgg. Landgerichtsrath Wißmann und Prof. Grimm befürworteten, lautet: „Seit dem Jahre 1817 besteht in dem vormaligen Herzogthum Nassau die Simultanschule, welcher die Nassauische Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen mit ganzem Herzen anhängt. Erlangt der vorliegende Gesetzentwurf über die Volksschule und insbesondere § 15 desselben Gesetzeskraft, so ist damit die Simultanschule in ihrer Existenz bedroht. Das wäre ein verderblicher Rückschritt, welchen in Nassau Niemand verstehen würde. Männer aller Parteien und Konfessionen wollen hier, daß die Bürger desselben Vaterlands schon auf der Schulbank, wie bisher, gegenseitige Duldung und Achtung lernen, und in das bürgerliche Leben als unveräußerliches Eigenthum mitnehmen, sie haben gesehen und erfahren, daß die konfessionellen Gegensätze, welche schon so viel Unglück über unser Vaterland gebracht haben, unter der Herrschaft der Simultanschule an Schärfe verlieren und sie hegen daher den innigen Wunsch, daß diese segensreiche Einrichtung dem Lande erhalten bleibe, zumal dadurch eine weitere Entfremdung der deutschen Nation in ihrem katholischen und protestantischen Theile vermieden wird, und den religiösen und kirchlichen Bedürfnissen vollauf genügt werden kann. Schon einmal, kurz nach der Annexion Nassau's wurde der Versuch gemacht, dem Nassauischen Volke seine bewährte Schule zu nehmen. Aber auf den dahin gerichteten Antrag des Bischofs von Limburg antwortete unser großer, unvergeßlicher Kaiser und König Wilhelm I., an dieser seit langen Jahren in Nassau bestehenden gesetzlichen Einrichtung, welche viele Anhänger im Lande habe, dürfe nicht gerüttelt werden. Möge das hohe Haus eingedenk dieses königlichen Wortes dem Wunsch des Nassauischen Volkes folgend, uns die Simultanschule erhalten!"

— Nach der „Voss. Ztg." bestimmte Schliemanns letzter Wille, dessen Oeffnung am Mittwoch in Athen erfolgte, daß des Forschers große Sammlung von Alterthümern aus Hissarlik dem ethnologischen Museum in Berlin überwiesen werde.

— Als Kandidat der freisinnigen Partei bei der am 15. Januar stattfindenden Ersatzwahl zum Landtag im Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut ist Rechtsanwalt Albert Träger aufgestellt.

— In der Montagssitzung des „liberalen Vereins" in Kiel hat der Abg. Dr. Seelig, welcher bekanntlich die freisinnige Partei in der Kommission für das Einkommensteuergesetz vertritt, einen längeren mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Kommissionsberathungen gehalten, in welchem er die Stellung der freisinnigen Partei zu der Vorlage darlegte. Nach einem Bericht des „Hamb. Fremdenblatt" bemerkte Prof. Seelig u. a.: „Auch vom politischen Standpunkte aus hätten Pessimisten viel gegen das Gesetz einzuwenden, die da meinten, man wolle höhere Steuern aus dem Volke pressen und damit sei die ganze Reform erledigt. Miquel soll nur die Steuerreform in die Wege leiten, dann werde er ebenso beseitigt werden, wie Hobrecht. Wer sich einmal klar gemacht hätte, daß es bei dem bisherigen Steuersystem nicht sein Bewenden haben könne, der müsse auch den Wunsch haben, die Verantwortung zu tragen für das, was jetzt geschaffen wird. Die freisinnige Partei verkenne nicht die Schwierigkeit der Situation, aber sie glaube nicht in Negation verharren zu dürfen, treu dem Grundsatze: „Selus publica suprema lex esto."

— Ueber die zunächst zu erwartenden Schritte auf dem Wege der Vorbereitung einer Reform des höheren Schulwesens, wie sie in der am 17. d. Mts. geschlossenen Konferenz angebahnt worden ist, meldet die „Staaten-Korr." von zuverlässiger Seite, daß seitens des Kultusministeriums eine umfassende Publikation, betreffend die Schulfrage, vorbereitet wird. Die Veröffentlichungen werden in Kürze in Buchform erfolgen und das gesammte auf die vorgenannte Frage bezügliche Material von der Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 bis zur allerhöchsten Ordre vom 17. Dezember 1890, mit welcher die Dezember-Konferenz geschlossen wurde, enthalten. Es sind in der Publikation sämmtliche einschlägigen Aktenstücke, insbesondere auch die vollständigen stenographischen Konferenzprotokolle mit inbegriffen. Durch Kabinetsordre des Kaisers ist ferner die Bildung des Ausschusses für die Schulfrage erfolgt. An die Spitze desselben ist der Geh. Oberregierungsrath Dr. Hinzpeter in Bielefeld berufen. Außer ihm werden noch sechs Mitglieder aus dem Schoß der Dezemberkonferenz dem Ausschuß angehören. Beamte der Unterrichtsverwaltnng oder der Ministerien sind nicht in den Ausschuß berufen. Hingegen wird der geheime Oberregierungsrath Dr. Stauder, welcher der erste [illegible] der Unterrichtsverwaltung in der jüngsten Konferenz war, als Generalreferent für den Ausschuß fungiren. Neben der Prüfung und Sichtung des Materials wird es eine weitere Aufgabe des Ausschusses sein, als besonders tüchtig bekannte Anstalten einzelner deutscher Bundesstaaten aus praktischen Gründen zu besichtigen. Diese Inspektion wird jedoch erst im Laufe des Frühjahrs oder Sommers erfolgen und sich voraussichtlich auf mehrere Anstalten Preußens, Sachsens und vielleicht auch Baierns erstrecken. Die nähere Beschlußfassung hierüber wird seiner Zeit durch den Ausschuß stattfinden. Nach der „Kreuzzeitung" werden zunächst die Fragen der äußeren Stellung der Schulen und Lehrer und des Berechtigungswesens auf die Tagesordnung der am 6. Januar zu eröffnenden Berathungen des Ausschusses gesetzt werden.

— Ein Sonderblatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in Deutsch-Ost-Afrika, und eine Verfügung, betreffend die Ausübung konsularischer Befugnisse und den Erlaß polizeilicher und sonstiger die Verwaltung betreffender Vorschriften in Deutsch-Ost-Afrika.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 25. Dezember betreffend den Aufruf und die Einziehung der Einhundert-Marknoten der Danziger Privat-Aktienbank in Danzig. Der Aufruf ist im Jahre 1891 in angemessenen Zwischenräumen vier Mal, im Laufe des Jahres 1892 mindestens zwei Mal bekannt zu machen: im deutschen „Reichsanzeiger", der „Berliner Börsen-Zeitung", dem „Börsen-Courier" und der „Danziger Zeitung". Die aufgerufenen Noten können vom Tage der ersten Bekanntmachung, welche vor dem 1. April 1891 zu erfolgen hat, bis zum 30. Juni 1891 bei der Kasse der Danziger Privat-Aktienbank in Danzig und bei der Kasse der Deutschen Bank in Berlin gegen Baargeld umgetauscht werden. Nach dem 30. Juni 1891 hören die mit der Firma der Danziger Privat-Aktienbank umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein. Dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei der Kasse der Danziger Privat-Aktienbank bis zum Ablauf des Jahres 1892 eingelöst werden. Die bis Ablauf der letztbezeichneten Frist nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind auch als einfache Schuldscheine präkludirt.

## Ausland.

* **Warschau**, 31. Dezember. Das [illegible]kowsche Bezirksgericht verurtheilte zwei [illegible] Einwohner wegen Anstiftung zur Auswanderung nach Brasilien zu einjährigem Zuchthaus.

* **Triest**, 31. Dezember. Das österreichische Barkschiff „Maria Andraina" wurde durch einen Borasturm im hiesigen Hafen von den Ankern losgerissen und versank trotz der Rettungsversuche dreier Lloyddampfer auf der Höhe von Isola; sechs Mann wurden gerettet, vier sind ertrunken.

* **Rom**, 31. Dezember. Die Archäologen, welche die an der Via Salaria gelegenen priscillianischen Katakomben nachgraben ließen, theilten dem Kommendatore Dirossie die Entdeckung einer aus dem vierten Jahrhundert stammenden Basilika des heiligen Silvester mit, woselbst sechs Papstgräber aufgefunden wurden.

* **New-York**, 31. Dezbr. In Bethlehem (Pennsylvanien) ist ein angeblich 82 Jahre alter Deutscher, Namens Heinrich Lutz, verhaftet worden unter der Anschuldigung, vor vielen Jahren in Deutschland eine Familie ermordet zu haben. Die Polizei begründet die Anschuldigung mit dem Geständniß, welches ein Mitschuldiger in Deutschland auf dem Sterbebette abgelegt haben soll. Lutz wird an die deutsche Behörde ausgeliefert werden. (W. T. B.)

* **New-York**, 31. Dezbr. Ein Telegramm aus Omaha meldet: Ein gestern im Lager der Unionstruppen eingetroffener Läufer hatte berichtet, die Indianer hätten die Mission am Clay Creek, in welcher sich mehrere Priester und Schwestern und eine große Anzahl Kinder befanden, umzingelt und in Brand gesteckt. Die Kavallerie der Unionstruppen, welche seit vier Tagen fast nicht aus dem Sattel gekommen, sei darauf sofort zu Pferde gestiegen und unter Mitnahme von 2 Hotchkiß-Kanonen nach dem Clay Creek geeilt; dort sei es zum Gefecht gekommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten seien mehrere Mann der Unionsreiterei gefallen, eine größere Anzahl derselben sei verwundet. Die Unionstruppen haben sonach eine Niederlage erlitten. Man glaube, daß die Häuptlinge mehrerer bisher befreundeter Stämme, die auf die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit einer großen Anzahl von Kriegern am Montag ihre Reservation verlassen hätten, die Ursache des Angriffs auf die Mission am Clay Creek und der gestern Nachmittag erfolgten Plünderung eines Munitionszuges der Unionsreiterei seien.

## Provinzielles.

× **Gollub**, 31. Dezember. Ein Russe israelitischen Glaubens, der bei Schönsee mit

---

ihm für die Zukunft einen aufrichtigen und treuen Freund zu besitzen, mit dem ich fleißig verkehren würde, und nun hat er mir soeben abermals seinen unabänderlichen Entschluß verkündet, sobald er wieder gesund sei, seine jetzige Stellung aufzugeben und die Estanzia zu verlassen."

„Sprechen Sie im Ernste, Don Manuel?" frug Herr Günther, aufs unangenehmste überrascht durch diese Mittheilung. „Ich halte es nicht für möglich, was Sie sagten, Sennor, Herr Steiner schien doch durchaus zufrieden mit seiner Stellung zu sein, welcher Grund sollte ihn wohl mit einem Male von hier wegtreiben? Er darf nicht von hier fortziehen, ich werde ein ernstes Wort mit ihm hierüber reden und ich werde ihn mir erhalten, müßte ich selbst sein Gehalt um ein bedeutendes erhöhen.

„Ich scherze nie mit so ernsten Dingen, Sennor," entgegnete etwas gekränkt durch die zweifelnden Worte des Hausherrn Don Manuel; „als Grund seiner Wegreise gab Herr Steiner an, daß er plötzlich Briefe erhalten habe, die ihn nach der Heimath zurückriefen, doch ich vermuthe, daß die Ursache zu seinem Entschlusse weit tiefer liegt und daß wahrscheinlich ganz andere Umstände denselben herbeigeführt haben. Denn da Herr Steiner, wie Sie mir wenigstens sagten, Sennor, keine Verwandten mehr in Europa besitzt, die ihn hätten zurückrufen können, so wäre es nur möglich, daß ein freudiges Ereigniß, wie z. B. eine große und unerwartete Erbschaft, ihn zum Aufsuchen der Heimath veranlaßte, in diesem Falle jedoch müßte Don Robert viel froher und nicht so melancholisch gestimmt sein, als er es jetzt ist. Nach meiner Ueberzeugung geht er sogar so ungern von hier fort, daß er sich recht unglücklich bei dem Gedanken an den bevorstehenden Abschied fühlt."

Herrn Günther traten bei diesen Worten seines Gastes die früheren Hauslehrer in die Erinnerung, denen seine Tochter das Leben auf der Estanzia unmöglich gemacht hatte, und unwillkürlich tauchte der Gedanke in ihm auf, daß wahrscheinlich auch der jetzige durch dieselbe zu seinem gegenwärtigen Vorhaben bestimmt worden sei. Einen ernsten und vorwurfsvollen Blick richtete er auf Juanita und da fiel ihm erst die außerordentliche Blässe ihres Gesichtes auf. Ehe er jedoch seine Besorgniß hierüber äußern konnte, erhob sich das junge Mädchen mit einem Male und bemerkte, ein plötzliches Unwohlsein verhindere sie, länger am Tische zu bleiben. Herr Günther wollte seine Tochter nach ihrem Zimmer begleiten, doch sie hielt ihn hiervon zurück und beruhigte ihn einigermaßen durch die Versicherung, daß der Anfall ganz ungefährlich sei und bald vorübergehen werde.

Dieser Morgen sollte noch weitere und unangenehme Ueberraschungen für den Hausherrn mit sich bringen. Als er nämlich nach der Entfernung Juanitas begann, mit heiterer Zuversicht von der baldigen Verlobung Don Manuels mit seiner Tochter zu sprechen, erwiderte ihm dieser ruhig, er sei überzeugt, daß die Sennorita seine Hand zurückweisen werde; dies sei ihm zwar sehr schmerzlich, aber unter keinen Umständen werde er je eine Gattin heimführen, auf deren Entschließung man den geringsten Zwang ausgeübt habe. Ueber die Gründe, welche ihm jene Ueberzeugung beigebracht hatten, wollte Don Manuel trotz aller Bitten in keiner Weise sich auslassen, und unmuthig erhob Herr Günther sich endlich, um, wie er sich vornahm, selbst mit seiner Tochter ernstlich über diese Angelegenheit zu sprechen.

Während Don Manuel sich aufmachte, um nach dem Kranken zu [illegible], schritt Herr Günther unmuthig nach dem [illegible] der Sennorita, welches in dem rechten Flügel des Hauptgebäudes und, wie die sämmtlichen Wohnräume des Hauses, zu ebener Erde sich befand. Zunächst schickte er die indianische Dienerin, welche bei ihrer Herrin saß, vor die Thüre und wandte sich alsdann mit dem Ausdrucke des Unwillens auf dem Gesichte zu seiner Tochter, die in einem Schaukelsessel lag und ihren Vater wie geistesabwesend anstarrte. Ein Blick auf ihre Augen zeigte ihm, daß sie geweint hatte, und sein zärtliches Vaterherz wurde durch diese Wahrnehmung viel milder gestimmt.

Einen Stuhl ergreifend, setzte er sich neben sie und indem er eine ihrer Hände erfaßte, begann er in eindringlichem und herzlichem Tone:

„Juanita, mein liebes Kind, ich als Dein Vater möchte einmal ein ernstes Wort mit Dir reden. Zunächst erscheinst Du mir seit Kurzem so auffallend verändert, daß ich in hohem Grade Deinetwegen beunruhigt bin; jetzt zum Beispiel verrathen mir Deine Augen, daß Du soeben geweint hast, während Du gestern Abend noch in fast ausgelassen fröhlicher Stimmung Dich befandest. Da ich mir nicht erklären kann, was derartige rasche Aenderungen in Deinem Benehmen erzeugen und was vor allem diese Thränen hervorrufen sollte, so muß ich wohl annehmen, daß Du wirklich krank bist. Soll ich den Arzt zu Dir schicken, wenn er zurückkommt, oder würde vielleicht eine Luftveränderung Dich stärken und aufheitern, würde z. B. ein Aufenthalt in Montevideo Dir Vergnügen gewähren? Sprich Deine Wünsche offen aus, mein Kind; Du weißt ja, daß ich dieselben stets mit Freuden erfülle."

(Fortsetzung folgt.)

seinem Gute zu thun gehabt hatte, wurde unterwegs wohl von Müdigkeit überfallen, setzte sich am Wege nieder und wurde von einem vorüberfahrenden Fuhrwerksbesitzer erstarrt vorgefunden und aufgenommen; er wurde zu einem hiesigen Glaubensgenossen gebracht, der aber seine Aufnahme verweigerte; er wurde dann zur russischen Kammer gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

† **Mohrungen,** 1. Januar. Laut kirchlicher Bekanntmachung am Neujahrstage sind im hiesigen evang. Kirchspiele im verflossenen Jahre 299 Geburten, 157 männliche und 142 weibliche, Todesfälle 216, darunter 118 männliche und 98 weibliche (5 Selbstmörder) zu verzeichnen gewesen und 50 Paare getraut worden. — Die hiesige Bürger-Ressource beging den Sylvesterabend durch einen Familienabend im Saale des „Deutschen Hauses".

**Königsberg,** 31. Dezember. Eine sozialdemokratische Zeitung, das „Königsberger Volksblatt", erschien seit dem 1. Juli d. J. hier im Verlage von Karl Schulze. Wie das genannte Blatt mittheilt, hört diese Zeitung vom 1. Januar ab auf zu erscheinen.

**Königsberg,** 31. Dezember. In unserer Provinz kommen auf 10 000 Einwohner im Durchschnitt 2,35 Aerzte, in Westpreußen 2,40, in Posen 2,24. Alle anderen Provinzen sind mit Aerzten besser versorgt. In ganz Deutschland giebt es zur Zeit 18846 Aerzte, von denen im Königreich Preußen auf 10 000 Einwohner 3,86 Aerzte kommen. Von den einzelnen Regierungsbezirken ist Wiesbaden mit 6,80 am besten, Gumbinnen mit 1,61 Aerzten am schlechtesten versorgt. — Durch einen Sprung über Bord suchte in der letzten Woche der Kapitän N. seinen Tod. Der Kapitän, welcher für eine dänische Rhederei fuhr und zu seinem großen Verdruß ohne Frachterlangung von Lübeck im hiesigen Hafen mit Ballast einkam, um hierselbst Holz zu laden, wurde hier von einem neuen Schicksalsschlag heimgesucht, nämlich dem, daß das Schiff einfror. Diese Schicksalsschläge sollen dem sonst tüchtigen Seemann zu dem unglückseligen Entschluße geführt haben. Er ließ sein Schiff zurück und belegte einen Passagierplatz auf dem Dampfer „Dyden," welcher von Pillau aus nach Dänemark fuhr. In der Nacht, als nur die Wachen sich auf Deck befanden, stürzte sich der Kapitän über Bord und ertrank. — Der Landgerichtsrath Mosse vom Landgericht Berlin I., welcher zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg ernannt worden ist, war eine Reihe von Jahren hindurch nach Japan beurlaubt, woselbst er sich um die Organisation der Rechtspflege und Verwaltung dieses Landes große Verdienste erwarb. Dem Wunsche der japanischen Regierung, daß er auch weiterhin im Interesse dieser Organisation wirken möge, entsprach er nicht, weil er vorzog, nachdem der Zweck seiner Mission erreicht war, seine Dienste wiederum der heimischen Rechtspflege zu widmen.

**Insterburg,** 31. Dezbr. Herr Professor Dr. Schmidt wird vom 1. April nächsten Jahres an das Gymnasium zu Allenstein versetzt.

**Goldap,** 31. Dezember. Gestern früh um 4 Uhr entstand auf dem Bodenraum des Burau'schen Hotels Feuer, welches noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Die Kellnerin, welche in einem benachbarten Zimmer schlief, erwachte erst, als die Thür und das Gerüst desselben bereits in vollen Flammen standen. Da ihr somit jeder Ausgang versperrt war, so versuchte sie das Fenster zu öffnen, um sich hinabzustürzen, was ihr jedoch nicht gelang. Nun nahm sie ihren Weg durch das Feuer und kam mit einigen unerheblichen Verletzungen davon.

**Schirwindt,** 1. Januar. Gestern beging das Altsitzer Buchholzsche Ehepaar Budupöhnen das seltene Fest seiner diamantenen Hochzeit, der Gatte feierte an diesem Tage gleichzeitig seinen 84. Geburtstag; die Gattin ist sogar um einige Monate älter. Beide erfreuen sich noch immer seltener Rüstigkeit. Die Zahl der Kinder und Enkel beträgt ca. 60.

**Memel,** 31. Dezember. Der in die erste Pfarrstelle an der hiesigen St. Johannis-Kirche berufene bisherige Superintendent der Diözese Heydekrug, Pfarrer Oloff in Werden ist zum Superintendenten der Diözese Memel bestellt worden.

**Gnesen,** 1. Januar. Der Gymnasialdirektor Dr. Methner hier ist in den Ruhestand getreten. Derselbe fungirte etwa 28 Jahre als Direktor am hiesigen königlichen Gymnasium. Die Leitung desselben ist provisorisch dem Oberlehrer Joerling übertragen worden.

**Czersk,** 31. Dezember. Am 27. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr Abends brannte hier die Hansen'sche Fabrik, die älteste und größte in Czersk, nebst Zapperts Vergolderei vollständig nieder. Außerdem wurde ein großes Lager fertiger Leisten und aufgespeicherter Bretter ein Raub der Flammen. Herr Hansen ist mit 200 000 M. versichert, die Zappert'sche Goldleistenfabrik dürfte eingehen. Durch dieses Unglück sind den „N. W. M." zufolge über 150 Arbeiter und Arbeiterinnen erwerblos geworden.

**Posen,** 31. Dezember. Der „Schles. Ztg." wird von hier mitgetheilt, die Meldung des „Kuryer Poznanski", nach welcher polnische Arbeiter aus Russisch-Polen in Preußen wieder zugelassen werden sollen, wird von maßgebender Seite ihrem vollen Umfange nach bestätigt. Die bisherigen Beschränkungen dürften demnächst aufgehoben werden.

## Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.

Auf der vom 21. bis 24 Mai 1891 zu Elbing stattfindenden Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung wird die Vorführung von Leistungen der westpreußischen Pferdezucht eine hervorragende Rolle spielen, ist es doch bekannt, daß von jeher die Aufzucht sowohl edler als guter landwirthschaftlicher Gebrauchspferde in unserer Provinz in ausgedehntem Maße und mit besonderer Vorliebe seitens der Landwirthe, nicht nur der größeren, sondern auch der kleineren, bäuerlichen Besitzer betrieben wird. Daß das mit gutem Erfolge geschehen, hat die zur allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin entsandte Kollektion bewiesen. Auf der Provinzial-Ausstellung gilt es nun ein übersichtliches Bild der verschiedenen Zuchtrichtungen der ganzen Provinz zu entrollen und hat daher das Komitee die auszustellenden Pferde in drei Kategorien eingetheilt: 1. schwerer Reit- und Wagenschlag, 2. leichter Reitschlag, 3. Ackerschlag, und soll bei der Prämiirung in erster Reihe der Zuchtwerth der Thiere als Norm dienen. In allen drei Kategorien können zur Konkurrenz und Prämiirung vorgeführt werden: ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen, drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt, endlich Privatzuchthengste, sobald diese zum öffentlichen Gebrauche ausgeboten worden sind; dieselben können jedoch nur um Vereinsmedaillen und Ehrendiplome konkurriren. Bei Prämiirung der Jährlingsstutfüllen soll namentlich die rationelle Aufzucht (Bewegung, gutes, nicht mästendes Futter, gute Haltung der Hufe 2c) der Beurtheilung seitens der Preisrichter unterzogen werden. In der Abtheilung für ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen werden 18 Preise im Betrage von je 50—500 M., in der für drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten 14 Preise von 50—500 M. und in den für ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt 18 Preise von 50—500 M. zur Vertheilung kommen; außerdem ist für die beste prämiirungswürdige Kollektion von mindestens 6 Stück Pferden ein Preis von 1200 M. und für die zweitbeste ein solcher von 600 M. ausgeworfen. Endlich bleibt noch eine Summe von 300 M. dem Preisgericht zur Verfügung, um Einzelprämien von mindestens 25 M. dem betreffenden Stallpersonal da zu gewähren, wo eine besonders gute Pflege und Haltung des ausgestellten und prämiirten Zuchtmaterials wahrzunehmen ist. Es stehen mithin dem Preisgericht für die Prämiirung der Pferde im Ganzen 10 000 M., sowie außerdem noch Medaillen und Ehrendiplome zur Disposition und dürften diese zur Vertheilung kommenden Prämien ein bedeutendes Reizmittel zu zahlreicher Beschickung der Ausstellung darbieten. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Pferdezuchtabtheilung auf der Provinzial-Ausstellung durch eine besonders starke Betheiligung seitens der Landwirthe unserer Provinz zu einem hoch interessanten und lehrreichen Bilde der züchterischen Bestrebungen der westpreußischen Landwirthschaft sich gestalten wird.

## Lokales.

Thorn, den 2. Januar.

— [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Die Namensliste der von dem Vorstande der Versicherungsanstalt Westpreußen festgesetzten Bezirke der Vertrauensmänner und eine Nachweisung der zu Vertrauensmännern bezw. Ersatzmännern ernannten Personen wird in dem uns heute zugegangenen Kreisblatt vom 31. Dezember 1890 bekannt gegeben.

— [Verein von Mittelschullehrern.] Am 29. v. M. fand in Bromberg eine allgemeine Versammlung von Rektoren und Lehrern an Mittelschulen, höheren Mädchenschulen 2c. der östlichen Provinzen statt, um über die Gründung eines Vereins solcher Lehrer zu berathen. Es kam derselbe zu Stande, und zwar unter der Bezeichnung: „Preußischer Verein der Lehrer und Lehrerinnen an mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen." Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Rektor Schwensfeier - Allenstein (Vorsitzender), Rektor Berger - Bromberg (Stellvertreter), Töchterschullehrer Tromnau-Bromberg (Schriftführer), Mittelschullehrer Kemnitz - Bromberg (Stellvertreter), Bürgerschullehrer Mischke-Bromberg (Kassirer), Rektor Böse-Danzig, Rektor Spiecker-Anklam und Rektor Adelt - Ohlau (Beisitzer). Nachdem die Statuten des Vereins festgestellt waren, hielt Lehrer Tromnau einen Vortrag, betreffend die Pensions- und Reliktenverhältnisse für Lehrer und Lehrerinnen an den genannten Schulen. Indem er davon ausging, daß für die Volksschullehrer in dieser Hinsicht bereits gesetzliche Normen vorhanden seien, wies er die Nothwendigkeit solcher auch für erstere nach. Es wurde beschlossen, eine Petition dieserhalb zuständigen Ortes einzureichen, in welcher gebeten wird, daß das Pensions- und Reliktengesetz der Staatsbeamten auch auf die Lehrkräfte an mittleren Schulen 2c. auszudehnen sei. Im Anschlusse an diesen Vortrag sprach Rektor Schwensfeier über „die einheitliche Dotation aller Lehrenden an gehobenen Schulen". Seinem Vortrage lag ein Plan zu Grunde, nach welchem ein Grundgehalt angenommen wird, das den örtlichen Verhältnissen entspricht (ähnlich wie die Servisklassen der Staatsbeamten). Dieses steigt in mindestens fünfjährigen Perioden so, daß mit dem 25. Dienstjahre das Maximum erreicht wird. Dazu kommt noch Wohnungsgeld. Dieser Plan soll als Denkschrift der Petition beigefügt werden. Ferner nahmen die Versammelten folgende Resolutionen an: „1. Dem Verein erscheint die Befreiung der Lehrer an gehobenen Schulen von der Zahlung der Kommunalabgaben nicht wünschenswerth. 2. Der Verein erklärt es für nothwendig, daß die Lokalinspektion an mittleren Schulen resp. höheren Mädchenschulen durch den Rektor ausgeübt wird."

— [Jagd.] Im Monat Januar dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, ferner weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Im Bereich des 17. Armee-Korps sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse pro erstes Quartal 1891 auf 13 Pfennig pro Mann und Tag in Neustadt und Pr. Stargard, 14 Pf. in Marienburg, Riesenburg und Rosenberg, 15 Pf. in Konitz, Strasburg und Soldau, 16 Pf. in Kulm, Mewe und Osterode, 17 Pf. in Danzig, Dt. Eylau, Graudenz, Marienwerder, Schlawe und Thorn festgesetzt.

— [Die Sylvesternacht] ist hier in selten ruhiger Weise begangen worden. Als die Rathhausuhr die zwölfte Stunde anschlug, ertönten zwar überall Glückwunschrufe, bald verstummten diese aber, die „Prosit-Neujahr-Schreier" wurden von der Kälte gezwungen, ihrer Fröhlichkeit in öffentlichen Lokalen Ausdruck zu geben.

— [Handwerkerverein.] Das am Sylvesterabend im Saale des Viktoria-Gartens stattgefundene Vergnügen war zahlreich besucht. Alle Theilnehmer haben sich auf das Beste vergnügt.

— [Landwehr-Verein.] Die nächste Hauptversammlung findet Sonnabend, den 10. d. Mts., im Saale des Herrn Nicolai statt.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] begeht Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8½ Uhr, ein Tanzkränzchen, zu welchem nur Mitglieder und eingeladene Gäste Zutritt haben.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] beendet Sonnabend, den 10. d. Mts., ihren 12. Kursus. Sonntag Vormittag 11 Uhr findet die öffentliche Schlußprüfung statt. Der neue Kursus beginnt am 13. Januar. Anmeldungen nehmen die Herren K. Marks, Tuchmacherstr. 186 und Julius Ehrlich, Seglerstraße 107 entgegen.

— [Um die Schuldienerstelle] an der Schule auf Bromberger Vorstadt sind gegen 70 Bewerbungen eingegangen. Die Auswahl unter diesen Bewerbern ist gewiß keine leichte.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde in 7 Sachen verhandelt: Der Arbeiter Gustav Lange, ohne Domizil, hatte sich wegen Diebstahls und Beilegung falschen Namens zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß und 10 Wochen Haft, 6 Wochen werden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet; der Arbeiter Albert Gudlewski aus Mlyniets und dessen Ehefrau Anna, geb. Zadruszerska, wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 bezw. 1 Tag Gefängniß verurtheilt; die unverehelichte Paula Justinski von hier stand unter der Anklage des Diebstahls. Die Sache wurde wegen Ausbleibens einer Zeugin vertagt; der Arbeiter Ernst Birkholz war des schweren Diebstahls beschuldigt. Auch diese Sache wurde vertagt, weil ein wesentlicher Zeuge ausgeblieben war; der Arbeiter Carl Goede aus Abbau Kisin wurde wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiterfrau Victoria Bielicka aus Kulm warf die Anklage vor, sich der schweren Kuppelei schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagte hatte sogar der Unzucht der eigenen Tochter Vorschub geleistet. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die unverehelichte Mathilde Ebert ohne Domizil wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit und Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften mit 1 Monat Gefängniß und 14 Tagen Haft sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise gegen die des Vormarktes unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 2 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,28 Meter.

## Eingesandt.

Es wird jetzt vielfach über mangelhafte Straßenreinigung geklagt. Die Klagen haben manche Berechtigung. Viele Straßen bieten einen höchst unsauberen Anblick dar. Hierfür der Polizei-Verwaltung aber jede Schuld beizumessen, ist unrichtig. Man muß bedenken, daß in den Feiertagen die Reinigungskolonnen nicht arbeiten durften, die damals entstandenen Verstopfungen können plötzlich nicht fortgeschafft werden, trotz aller Anstrengungen unserer Polizeiorgane. Die Reinigungskolonnen arbeiten fleißig, geordnete Verhältnisse sind bald wieder zu erwarten, nur dürfen auf die Straßen Auswurfsstoffe nicht ausgegossen werden. Mehrere Bestrafungen sind dieserhalb bereits verfügt.

## Kleine Chronik.

* **Berlin,** 31. Dezember. Ein großes Feuer brach heute Nachmittag in Berlin, Oranienstraße 15, aus. Im zweiten Stock des meist von kleinen Leuten bewohnten Hauses befindet sich das Komptoirzimmer des Parfümeriefabrikanten Herbst, der in der Reichenbergerstraße seine Wohnung hat. Kurz nachdem Herbst das meist verschlossene Komptoir verlassen hatte, kam hier aus unbekannter Ursache ein mächtiges Feuer aus, ergriff Regale, Pulte, Fenster und Thüren und erfüllte im Nu das ganze Treppenhaus mit dichtem Rauch. Thörichter Weise wurde von Passanten, die in das brennende Haus eindrangen, die Thüren der Wohnungen aufgerissen, infolgedessen etwa 30 Personen in die Gefahr der Betäubung geriethen. Sieben Personen retteten sich vom vierten Stock auf das Dach des Nachbarhauses, fünf Personen stürzten sich vom dritten Stock aus in das von der Feuerwehr ausgebreitete Sprungtuch. Der im vierten Stock wohnende 68-jährige blinde Maschinenbauer Noack, die schon betäubte Frau Maler Ruß und die 5 Monate alte Emma Weiß welche in einer verschlossenen Wohnung des vierten Stocks allein gelassen war, wurden von der mit Leitergang vorgehenden Feuerwehr über die Treppen gerettet. Auch die übrigen Bewohner wurden so in Sicherheit gebracht. Eine der Frauen hat eine leichte Kontusion der Rippen davongetragen, alle anderen sind — wunderbarer Weise — ohne jede Verletzung gerettet worden. Der Feuermann Wohlfeil fiel sich beim Vorgehen einen Arm aus; der Verletzte wurde nach Bethanien, und nachdem hier der Arm eingerenkt war, nach seiner Wohnung gebracht. Die Bewältigung des Brandes machte keine besonderen Schwierigkeiten.

## Handels-Nachrichten.

**Chemnitz,** 31. Dezember. Bericht von Berthold Sachs. Heutige Wochenbörse sehr schwach besucht.

## Submissions-Termine.

**Königliche Fortifikation hier.** Verkauf eines Wohn- und eines Stallgebäudes auf den Abbruch beim Zwischenwerk IVa Montag, den 5. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr an Ort und Stelle.
**Königl. Artillerie-Depot hier.** Verkauf eines ausrangirten Dienstpferdes Dienstag, den 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf der Kulmer Esplanade.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 2. Januar.

**Fonds:** ermäßigt.

| | | | 31. Dez. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 237,30 | 237,60 |
| Warschau 8 Tage | | 237,10 | 237,90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 98,10 | 98,00 |
| Pr. 4% Consols | | 105,50 | 105,10 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 72,50 | 71,70 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 69,10 | 69,10 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,50 | 96,30 |
| Oesterr. Banknoten | | 179,30 | 178,60 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 217,90 | 218,40 |
| Weizen: | Januar | fehlt | 186,00 |
| | April-Mai | 192,75 | 193,00 |
| | Loco in New-York | Feiertag | 108 5/16 |
| Roggen: | loco | 175,00 | 175,00 |
| | Januar | 174,25 | 185,70 |
| | April-Mai | 170,00 | 170,25 |
| | Mai-Juni | fehlt | fehlt |
| Rüböl: | Januar | 58,20 | 58,60 |
| | April-Mai | 58,50 | 58,50 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 66,70 | 66,50 |
| | do. mit 70 M. do. | 47,20 | 47,10 |
| | Jan.-Febr. 70er | 46,80 | 47,10 |
| | April-Mai 70er | 47,30 | 47,10 |

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

## Spiritus-Depesche.

**Königsberg,** 2. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 64,75 | Gd. | 64,75 | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 45,00 | „ | —,— | „ |
| Januar | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| | —,— | „ | 45,00 | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Bochum, 1. Januar. Auf Zeche „Heinrich Gustav" fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher 2 Todte, 9 Verwundete.**

**Buxkin-Stoff genügend zu einem Anzuge** reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf. durch das Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franko.

**Die beste Empfehlung eines Medicaments ist der praktische Erfolg.** Kein Mittel der Gegenwart, trage es Namen wie es wolle, hat bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit und Katarrhen die glänzenden Erfolge zu verzeichnen, wie **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Der Konsum in denselben im In- und Auslande ist daher, wie die amtliche Kontrolle bestätigt, ein von Jahr zu Jahr steigender; in allen Apotheken und Droguerien a 85 Pfg. erhältlich, ist jedem **Hals-, Brust- oder Lungenleidenden Gelegenheit zu einem Versuche gegeben.**

**Ein gewisses körperliches Wohlbehagen,** neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Dallmann**. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schlappheit nach körperlichen **(z. B. Bergklettern)** und geistigen Anstrengungen **verhindern das Außerathemkommen** und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mark in allen Apotheken.

Nach längerem schweren Leiden verschied gestern früh unser einziger inniggeliebter Sohn und Bruder, der prakt. Arzt

**Dr. Adolf Wolfsohn**

im 28. Lebensjahr.

Thorn, den 2. Januar 1891.

**Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.**

---

Die Beerdigung des Herrn **Dr. Adolph Wolfsohn** findet Sonntag, den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, **Gerberstr. Nr. 277,** aus statt. Die Trauerfeier beginnt daselbst 1½ Uhr.

**Der Vorstand des israel. Kranken- und Beerdigungs-Verein.**

---

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass es dem Herrn gefallen hat, unseren einzigen, heissgeliebten Sohn und Bruder

**Hans**

im Alter von fast 13 Jahren gestern Abend 8¾ Uhr, nach zweitägigem schweren Krankenlager zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Coppernikusstr. No. 171, aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

Landmesser **Böhmer** nebst Frau und Tochter.

Thorn, den 1. Januar 1891.

---

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

**Helene Levit**

im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen statt besonderer Meldung an

Leipzig, den 25. Dezember 1890.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**Polizei-Verordnung:**

„Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

§ 1.

**Schankwirthschaften in den Städten** wie auf dem **platten Lande** sind ohne Rücksicht auf die Jahreszeit **um 10 Uhr zu schließen.** Nach dieser Zeit sind Gäste in denselben nicht mehr zu dulden.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf Weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, Ausnahmen von der Normalpolizeistunde für einzelne Locale zu gestatten.

§ 3.

Die vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde ist ebenfalls erforderlich zur Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten, d. h. solchen, welche in Gast- und Schankwirthschaften oder in Privatlocalen veranstaltet, und zu welchen Theilnehmer gegen Bezahlung zugelassen werden.

Tanzlustbarkeiten, welche von Privatgesellschaften oder sogenannten geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittgeldes veranstaltet werden, sind nur dann als öffentliche zu betrachten, wenn die Gesellschaft eben zu dem Zweck, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Tanzlustbarkeit für ihre Mitglieder und etwaigen Gäste derselben nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, namentlich gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld veranstaltet.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark event. mit Haft bestraft.

Marienwerder, den 23. Oktober 1890.

**Der Regierungs-Präsident**

In Vertretung

gez. **v. Nickisch-Rosenegk.**"

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 30. Dezember 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Kiefernnutzholz-Verkauf.

**Montag, den 12. Januar cr., von Vormittags 11 Uhr an**

kommen im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau** die bis jetzt im Schutzbezirk Guttau Jagen 81 d aufgearbeiteten Kiefern-Langnutzhölzer aller Taxclassen. 550 Stück mit 397,15 fm, einzeln gegen gleich baare Bezahlung und unter den bisherigen Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 29. Dezember 1890.

**Der Magistrat.**

---

**Betten** zu verkaufen. **Brückenstr. 15, I.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maaß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertragsapotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Januar 1891.

**Der Magistrat.**

---

**20,000 Mark** auf gute Hypothek im Laufe des Jan. **gesucht.** Offerten unter **„20,000"** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

---

Wegen Erbtheilung ist das unweit Podgorz belegene

**Grundstück**

**Glinke Nr. 1** (früher Ziegelei) sehr billig **zu verkaufen** oder vom 1. April 1891 zu **verpachten.** Näheres bei

**Gebrüder Lipmann,** Thorn, Seglerstr 137.

---

**Wir beabsichtigen unser**

**Geschäft**

**im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser**

**Ladenlokal**

**vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.**

**S. Weinbaum & Co.**

---

**Dentin-Kitt,**

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf.** zu haben bei:

**Anton Koczwara** in **Thorn.**

---

**Pianinos,** für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe, Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich **Berlin,** Dresdenerstrasse 38, **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

---

**Keysser's** peptonisirte **Eisen-Mangan-Flüssigkeit**

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

**Blutarmuth**

**Bleichsucht**

**Schwächezustände.**

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. ℳ **1.—**, 250 gr. ℳ **2.—**.

Man achte auf den Namen „**Keysser**", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken m. Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von **Apotheker C. Batzig**, (Löwenapotheke) in **Hannover.**

---

Empfehle mein **großes Lager** von **elegant** und **dauerhaft** gearbeiteten

**Herren- und Damenstiefeln,**

sowie einen großen Posten **warmer Kinderschuhe** zum Selbstkostenpreis.

**A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

---

**Eucalyptus-Bonbons**

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genussmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln **à 50** und **25 Pf.** zu haben bei:

**Anton Koczwara** in **Thorn.**

---

**Ein Fleischer**

**gesucht,** der das **Schlachten größerer Transporte russ. Schweine** im Schlachthause **Thorn übernimmt.** Offerten **Hc. 320498** an **Haasenstein & Vogler A.-G. (M. Schirmer)** in **Thorn.**

---

## Schützenhaus.

**Sonnabend den 3. Januar 1891, Abends 7½ Uhr:**

**Wohlthätigkeits-Concert**

zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten, unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers **Nikel** und unter Mitwirkung **eines aus ca. 80 Damen und 50 Herren bestehenden Sängerchors** sowie der Kapelle des Inf.-Regts von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Solisten:**

Fräulein H. Neitzel aus Berlin (Sopran), Herr Concert-Sänger H. Kirchner aus Berlin (Tenor) und Herr Lehrer und Domsänger W Nikel aus Breslau (Baryton).

**Zur Aufführung gelangen:**

1. Der 95. Psalm für Männerchor und Blasorchester (op. 19), comp. von E. Nikel.
2. Das Oratorium „Die Kreuzfahrer" für Soli, Chor u Orchester (op. 50), comp v. N. Gade.

**Eintrittskarten** für nummerirte Sitzplätze a **2,50 Mk.**, an der Abendkasse **3 Mk.**, Stehplätze a **1,50 Mk**, an der Kasse **2 Mk.**; sowie Schülerkarten a **1 Mk.**, an der Kasse **1,50 Mk.**, sind in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck** zu haben.

Verkauf der **Textbücher** a 25 Pfg. an der Abendkasse

**Anfang 7½ Uhr.** **Kassenöffnung 6½ Uhr.**

Es findet nur diese **eine** Aufführung statt.

---

## Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** haben wir für das Quartal Januar/März 1891 die nachstehenden **Holzverkaufstermine** angesetzt:

**Donnerstag, den 15. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr** im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renczkau,**

**Donnerstag, den 12. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr** im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**

**Donnerstag, den 12. März 1891, Vormittags 11 Uhr** im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

**a. Schutzbezirk Guttau:**

**Aus dem Einschlage pro 1889/90:** Jagen 79b: 41 Stück Kiefern-Bauholz (geschält), 488 rm Kiefern-Kloben, 253 rm Kiefern-Stubben.

**Aus dem Einschlage pro 1890/91:** Jagen 101 (Saatcamp): 30 Kiefern- und 2 Birken-Nutzenden.

Jagen 76d: ca 100 Stück Kiefern-Bauholz.

Jagen 81d: ca. 1000 Stück meist stärkeres Kiefern-Bauholz.

Jagen 80, 81, 82 und 93: ca. 150 Haufen Kiefern-Durchforstungs-Stangen.

Ferner an Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig je nach Bedarf und Nachfrage.

**b. Schutzbezirk Steinort:**

Aus dem Einschlage pro 1890/91: In den Schlägen Jagen 132 und 136 sowie aus der Totalität ca. 1000 rm Kiefern-Stubben, und 200 rm Reisig I.

Ferner aus den Durchforstungen Jagen 106, 107, 108: ca. 150 Haufen Kiefern-Durchforstungsstangen.

Zum ersten Ausgebot des Kiefern-Bauholzes aus Guttau Jagen 81d wird ein besonderer Termin anberaumt werden

**Thorn,** den 22. Dezember 1890.

**Der Magistrat.**

---

**AmerikanischeGlanz-Stärke**

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

**garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.**

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist **Preis pro Paket 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

---

**Ein Laden** nebst Wohn. und Zubeh. zu verm. Culmer-Vorst. 60. **Wichmann.**

---

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

---

**Schöne Familienwohnungen**

**billig zu verm. Bromb. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.**

---

**Bromberger Vorstadt,** Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

---

**Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.**

---

**Die erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

---

**Die 3. Etage** in meinem Hause Breitestraße Nr. 454 ist zum 1. April 1891 zu vermiethen. **A Glückmann Kaliski**

---

**Herrschaftl. Wohnung** zu vermiethen. **E. R. Hirschberger,** Windstr. 165.

---

**Die Parterrewohnung**

in meinem Hause, helle große Räumlichkeiten, zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 37, parterre.

**Jacob L. Kalischer** Seglerstr. 105.

---

**Eine Wohnung,** 2. Etage, von 4 Zim. nebst Zubehör zu verm. Culmerstr. 319.

---

1. Et. 6 Z. m Wasserl. Gerechtestr 110. z. verm.

---

**In** meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

---

**Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.**

---

**1 Parterre-Wohnung,** auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., I.

---

**Gr. u. kleine Wohnungen** von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

---

**2 elegante Zimmer** mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26. **S. Rawitzki.**

---

**Eine Mittelwohn.** im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm **J. Dinter.**

---

**Eine Oberwohnung** zu vermiethen bei **R. Moritz, Mocker,** in der Nähe des Wiener Kaffee.

---

**Eine Wohnung,** bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Keller und Zubehör. von sofort zu vermiethen.

**J Murzynski,** Gerechtestraße 122/123.

---

**Gesucht**

werden **2 zu Bureauzwecken geeignete Zimmer in der Brückenstraße** bezw. in nächster Nähe derselben. Angebote unter **Z. 100** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

---

**Mehrere Wohn.** zu verm Hundegasse 244.

---

**Wohnungen** zu verm. Neustädt Markt 145b. **R. Schultz.**

---

**1 mittlere Familienwohnung** ist zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

---

**Bäckerstr. 257** ist die **2. Etage** von sogleich resp. 1. April zu vermiethen.

---

**Die 2. Etage,** 3 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu vermiethen **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

---

**2 Wohnungen!**

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etg.) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etg.) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. zu verm. Strobandstr. 76.

**L. Bock,** Bauunternehmer.

---

Möbl. Zim. bill. zu verm Mauerstr. 395, part.

---

1 möbl Zim. u Kab. z verm. Bäckerstr. 248.

---

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill z. v. Schillerstr. 417.

---

F. m. Z. n. Kab m. a o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I

---

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

---

**Möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.**

---

**Möbl. Zim. m. Pension Gerstenstr. 134.**

---

**1 möbl. Zimmer** mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp links.

---

**Ein möbl. Zimmer** für 1 od. 2 Herren von sofort billig zu vermiethen Schillerstraße H. 2 Tr. Nr. 409. **F. Trenerowska.**

---

**1 möbl. Zimmer** z. vermiethen Gerstenstr. 98.

---

Möbl. Zim mit. o. oh Bek. Altst. Markt 297, II v.

---

**Ein f. m Zimmer** mit Kabinet auch Burschengel. part. zu verm. Strobandstr. 21.

---

**Möbl. Zim.** zu verm Gerechtestr. 106, 1 Tr.

---

**Ein** einzelnes Zimmer zu vermiethen. **Altstädt. Markt 436.**

---

**1 möbl. Zim.** zu verm. **Jacobsstr. 227.**

---

**1 gut möbl. Zim.** zu verm. Paulinerstr. 107.

---

**Eine anständ. Person sucht Stellung** von sofort oder 15. Januar **bei einzelnem Herrn oder Dame.** Gefl. Off. unter **A. R** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein ordentlicher verheiratheter

**Hausknecht**

kann sich melden bei

**Adolf Majer.**

---

**Pension** für eine **Schülerin** oder ein **jung. Mädchen** von sofort zu haben. Zu erfr. in der Exped d. Ztg.

---

**Gebrauchte Möbel** billig zu **verkaufen** Schillerstraße 410, parterre.

---

**Gesangs-Abtheilung.**

Sonnabend, den 3. Januar, im großen Saale des **Victoria-Gartens:**

**Stiftungs-Fest,**

bestehend in **Instrumental-u. Vokal-concert, Aufführung der Opern-Burleske „Tannhäuser"** und darauffolgendem **Tanzkränzchen.**

Die **Turner** wollen sich ihre **Billets** bei Herrn **Drawert,** Cigarrenhandlung, Altstädt. Markt, abholen.

Für die **eingeladenen Herren** sind die **Billets** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.

---

**Kolonialabtheilung Thorn.**

**Haupt- und Wahlversammlung** bei **Voss den 8., 8 Uhr.**

**Dr. A. Prowe,** Schriftführer.

---

**Heute Sonnabend,** Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen,** u **Schweinefleisch** a Pf. **50 Pfg** bei Fleischermeister **R. Wennek,** Seglerstr 146.

---



**Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

---

**Feinste**

**Düsseldorfer u. Berliner Punschessenzen**

**in großer Auswahl** empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**

---

**Bäckerei von Herm. Lewinsohn.**

**Der Mehlverkauf ist eingestellt.**

---

Der nächste Cursus für

**Körperbildung und Tanz**

beginnt **Montag, den 5. Januar 1891.** Anmeldungen erbeten in meine Wohnung **Schuhmacherstraße** (Haus des Herrn Bäckermeister **Rupinski**) **2 Treppen.**

Hochachtungsvoll

**C. Haupt,** Tanz- u. Balletmeister.

---

**Künstliche Zähne,**

**Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.**

**K. Smieszek, Dentist.**

Elisabethstraße Nr. 7.

---

**Mein Gesindevermiethungs-Comtoir**

befindet sich **Neust. Markt 147/48,** gegenüb. der Kommandantur. **C. Katarczynska.**

---

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

**Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3

---

**Militär-Bilder**

für Infanterie und Cavallerie, ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

---

**Edle Harzer Kanarien-Roller**

empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstraße 353.

---



Ein 5jähriger, 5 Fuß großer

**Wallach**

steht **zum Verkauf** bei **Fr. Tews, Rudak**

---

**Eine gute Köchin, Kinderfrauen** und **sämmtliches Dienstpersonal** hat zu vermiethen **Gniatczynska,** Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 144, 1 Treppe links.

---

**Kirchliche Nachrichten.**

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Sonntag nach Neujahr, den 4. Jan. 1891.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Sonntag, den 4. Januar 1891.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachmittags kein Gottesdienst.

**Evangel.-luther. Kirche.**

Sonntag, den 4. Januar 1891.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.